

Zum Charakteristischen des Wassers – Kriterien zur Beurteilung der Trinkwasserqualität

In Wasser finden wir eine außergewöhnliche, besonders anpassungsfähige, veränderliche und aufnahmewillige Substanz vor, die der heutigen Forschung immer noch viele offene Fragen stellt.

Die Beurteilung seiner Qualität erfordert Maßstäbe, die die übliche Qualitätsdefinition überschreitet, welche nur auf Abwesenheit gesundheitsbeeinträchtigender Substanzen beruht. Notwendig ist die Erweiterung in Richtung einer positiven Charakterisierung. Begriffe, wie „lebendiges“ Wasser, „Lebens- oder Kraftquell Wasser“, werden von den Menschen in der Regel verstanden und im Volksgebrauch auch seit langem benützt. Sie beschreiben positiv erlebte Eigenschaften des Wassers, es besteht jedoch die Notwendigkeit einer Klärung ihrer Bedeutung und der Zusammenhänge.

Eine genaue Definition dieser Begriffsinhalte, welche wissenschaftlichen Kriterien standhält, bleibt zu leisten. Eine Möglichkeit besteht in der Erforschung und Charakterisierung der typischen Eigenschaften eines guten Quellwassers als das Ideal, welches als Ausgangspunkt und Referenz Verwendung finden kann mit möglichst sachgerechten wassergemäßen Begriffen.

Die allgemeine Forderung und das wichtigste Kriterium für Trinkwasser - in den Trinkwasserverordnungen weltweit zu finden - ist seine **Reinheit**. Trinkwasser darf keine gesundheitsschädigenden Bestandteile und Eigenschaften enthalten bzw. vermitteln. Dieses Kriterium ist wohl ausschlaggebend für den Kauf privater Wasserbehandlungsgeräte in unseren westlichen Gegenden: die weit verbreitete Angst vor einer nicht sichtbaren Verschmutzung. Der ausschließliche Wunsch nach Reinheit allein kann jedoch über das Ziel hinausschießen. Ein durch Membranfiltration aufbereitetes, chemisch reines Wasser, vergleichbar einem destillierten Wasser, kann wegen seinen zellbelastenden osmotischen Wirkungen nicht als gutes Trinkwasser angesehen werden. Wasser sollte also bei Abwesenheit wasserfremder und gesundheitlich bedenklicher Stoffe trotzdem mineralisch ausgewogen sein.

Eine weitere maßgebende Eigenschaft des Wassers besteht in seiner **Beweglichkeit**, durch die es allgegenwärtig als Flüssigkeit im Dienste des Lebens steht. In seinem unermüdlichen Fließen und Zirkulieren übt Wasser vielfältigste Funktionen aus: Ernährung, Ausgleich, Vermittlung, Ausscheidung, Transport, Plastizität usw., wofür seine Beweglichkeit Mittel und Ausdruck ist. Diese ist an seinen Strömungen abzulesen, z.B. den Kapillarwellen an der Oberfläche eines fließenden Wassers, aber auch ganz besonders im Wasserinnenraum in feinen, vielfältigen und quirligen Strömungsgestaltungen zu beobachten, welche z. B. die Tropfbildmethode sichtbar machen kann. Jede Beeinträchtigung dieses Bewegungsvermögens des Wassers kann als Einschränkung seiner funktionellen Möglichkeiten und seiner unterstützenden Aufgabe im lebendigen Bereich angesehen werden.

Zum Wesensbild des Wassers gehören auch auf einer weiteren Ebene seine große **Offenheit** zur Umgebung und seine **Aufnahmebereitschaft**. Diese Eigenschaft zeigt sich deutlich z. B. in der großen Kapazität des Wassers, Wärme aufzunehmen, sie lange zu speichern, aber auch abzugeben, oder auch in seinem hohen Lösungsvermögen vielen Stoffen gegenüber. Durch die Methode der Wirkungssensorik, die auf den Menschen wirkende Elemente eines Wassers erschließt, zeigte sich, dass in den Wässern auch verschiedene umgebungsbedingte Wirkungen zu finden sind, z.B. des anliegenden Gesteins, des Wetters, eines technischen Prozesses oder der aktuellen astronomischen Konfiguration, was die große Aufnahmefähigkeit des Wassers seiner Umgebung gegenüber ausdrückt. Diese wirkenden Elemente sind im Wasser aber nicht unveränderlich eingeschrieben: Sobald z.B. eine neue intensive Bewegung eintritt, können sie sich verlieren oder übertragen werden. In einem festgelegten Zustand zu verharren, ist nicht wassergemäß, sondern vielmehr, sich an jede Situation neu anzupassen, sie aufzunehmen und zu spiegeln. Wasser ist Vermittler par excellence.

Diese Vorgänge finden fortwährend, besonders bei gut beweglich strömenden und aufnahmefähigen Wässern, statt. Die Aufnahmefähigkeit wird auf der Ebene der Kräfte noch durch Bewegung verstärkt

oder überhaupt ermöglicht. So bleibt ein ruhendes Wasser nahezu unverändert in der Nähe eines Magnetfeldes oder zur Zeit eines astronomischen Ereignisses, wobei das gleiche, in diesem Moment verwirbelte Wasser die entsprechenden Wirkelemente zeigen kann.

Reinheit, Beweglichkeit und die Fähigkeit, infolge seiner Offenheit ein Abbild der aktuell wirkenden Einflüsse der Umgebung zu sein, drücken grundsätzliche Eigenschaften eines hochwertigen Wassers aus. Das so genannte „lebendige“ Wasser, auch „eau vive“ in der französischen oder „acqua viva“ (im Gegensatz zu „acqua morta“) in der italienischen Sprache, bezeichnet die klaren fließenden Wässer, die durch ihr bewegtes, vielfältiges Strömen ihre Umgebung aufnehmen und offen abbilden, sie dem Menschen immer wieder neu vermittelnd. Solche Wässer wirken auch auf den Menschen in ihrer spezifisch wassertypischen Art, seinen Flüssigkeitsorganismus in Blut- und Lymphzirkulation anregend, ihn erfrischend, stärkend und belebend.

Diese letztgenannten Eigenschaften zeigen, dass ein Wasser auf Lebewesen allgemein unterstützend wirken und sie in ihrer typischen Art fördern sollte. Typische Lebensprozesse können charakterisiert werden als solche, welche sich in den Wärmeprozessen ausdrücken, den Chemismus betreffen, z.B. die Stoffwechselabläufe oder das Wachstum, sowie die Ausbildung der arttypischen Gestalt in den Formprozessen gewährleisten. Viele Lebensabläufe sind außerdem verbunden mit der energetischen Situation der Lebewesen, welche sich auch allgemein als Kraft - z.B. als Muskelkraft - oder auch als Lichtprozesse darstellen kann, z.B. bei Pflanzen. Anregungen dieser Lebensprozesse, vermittelt durch verschiedenste Wässer, können sich als Kräftigung der Organismen wie auch als Unterstützung des artigen Formbildens äußern.

Naturbelassene Quellwässer, wenn sie nicht durch gelöste Stoffe spezifisch geprägt sind, besitzen meistens die zuvor genannten Eigenschaften. Von daher ist es nicht verwunderlich, dass sie als Ideal eines belebenden, erfrischenden und allgemein geschätzten Trinkwassers gelten, wenn auch die Zusammenhänge nicht allgemein bewusst erkannt werden. Eine erste Beurteilung der Wasserqualität kann also durch die Untersuchung seiner Reinheit, d. h. seiner Inhaltsstoffe, seiner Beweglichkeit, seiner anregenden und vermittelnd wirkenden Elemente, sowie auch seiner Wirkung auf Organismen erfolgen.

Weitere Urteilstkriterien

Diese Wirkung im Lebendigen, im Gesundheitsbereich aufzuzeigen, ist infolge der Komplexität der Lebensvorgänge nicht einfach. Heute wird eine individuelle Betrachtung der jeweiligen Gegebenheiten (Lebenssituation und Umgebungseinflüsse, Konstitution, Ernährung und vieles mehr) bei medizinischen Behandlungen als notwendig erachtet. Soll ein Wasser lebensfördernd wirken, ist diese Ausgangssituation zu berücksichtigen.

Suchen wir nicht nur die grundsätzlichen, „wassertypischen“ Wirkungen eines hochwertigen Trinkwassers, wie sie im vorigen Teil beschrieben wurden, sondern ein für uns persönlich förderliches Wasser, ist bei Berücksichtigung der aufgeführten Faktoren eine individuelle Entscheidung zu treffen.

In der Fülle der Angebote, insbesondere bei behandelten Wässern, können weitere Wirkungen aufgezeigt werden, welche zunächst im Lebens- oder Naturzusammenhang fremd sind, aber in technisch geprägten Vorgängen auftreten. Diese stehen oft in Verbindung mit elektromagnetischen Phänomenen. Sie finden sich zwar auch im Lebens- und Naturzusammenhang, im Lebendigen entstehen sie jedoch insbesondere bei den Wärme- oder Stoffwechselprozessen, sind also meist schwach wirkende Begleiterscheinungen und Ausdruck des komplexen Lebensgeschehens. Die teils begeisterten Versuche des vorigen Jahrhunderts, diese im technischen Prozess wirkenden Kräfte nachzuahmen und meist gesteigert im medizinischen Bereich zur Anregung von Gesundungsprozessen einzusetzen, werden heute kritisch gesehen. Ein Großteil dieser Kräfte ruft Wirkungen hervor, welche als Abwehrreaktionen des Körpers auf Disharmonien anzusehen sind. Weiterhin sollte auch ihre Wirtiefe und ihr Freiheitsmoment einbezogen werden: Kann eine Behandlung durch den jeweiligen Lebensprozess in seiner Wirksamkeit harmonisch eingebunden werden oder erfolgt eine überwältigende, zwingende Wirkung, vergleichbar der eines treibenden

Kunstdüngers oder einer den Stoffwechsel überwältigenden Droge, analog einer chemischen Wirkung? Hier ist Vorsicht anzuraten.

Solange Wirkung und Folgen nicht unzweifelhaft verstanden werden, muss zumindest die Frage gestellt werden, ob diese technisch erzeugten elektromagnetischen Einflüsse sich harmonisch in die Lebensfunktionen einordnen. Zur Beurteilung reicht hier die Darstellung ihrer spezifischen Wirkung nicht aus, solche Kräfte sollten ganzheitlich beurteilt werden. Ähnliche Überlegungen sind bei weiteren Kräfteinflüssen anzustellen, welche über die genannten Phänomene hinausgehen und ebenfalls zunächst als lebensfremd erscheinen.

Die beschriebenen Anhaltspunkte versprechen eine differenzierte, individuelle Beurteilung von Qualitäten. Im anschließenden Beitrag zur Wirkung von Wasserbehandlungsarten wurden sie verwendet, um Kriterien für eine individuelle Beurteilung und Entscheidung zu liefern.

Christine Sutter, Manfred Schleyer